

Die „Stormarnsche Zeitung“
erscheint wöchentlich 3mal, Sonntags, Mittwochs
und Freitags, mit dem Beiblatt „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich
1 M. 50 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten
1 M. 75 Pf.



Insertate
welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung
finden, werden mit 10 Pf. für die 4gespaltene Petit-
zeile oder deren Raum berechnet. Bei mehr als drei-
maliger Wiederholung Rabatt.
Reklamen per Zeile 25 Pfenning.

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg.

N^o 485

Ahrensburg, Sonntag, den 19. März 1882

5. Jahrgang

Sierzu:

„Illustrirtes Sonntags-Blatt.“

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, den 17. März. Das heutige Kreisblatt enthält eine Bekanntmachung des Königl. Landraths welche besagt, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten außer der bereits früher bewilligten außerordentlichen Frachtermäßigung für die Beförderung von Stroh auf den Staatsbahnen der Directionsgebiete Hannover, Magdeburg und Köln nach Schleswig-Holstein, jetzt auch diese Ermäßigung auf die Versendung von Torfstreu aus den benannten Gebieten, wie auch aus dem Großherzogthum Oldenburg ausgedehnt habe.

Der zum stellvertretenden Gemeindevorsteher der Gemeinde Gut Hoisbüttel gewählte Tischler H. Krogmann ist als solcher bestätigt worden.

[Militärisches.] Die Frühjahrscontroll-Veranstaltungen im Bezirke des Reserve-Landwehr-Bataillons Nr. 86 (Altona), zu welchen sich sämtliche controllpflichtige Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Landarmee mit Ausnahme der Jahrgänge 1868 und 1869 zu stellen haben, finden statt: Im Bezirk der Compagnie Oldesloe: am 20. April Vorm. 9 Uhr in Reinfeld; am 20. April Nachm. 3 Uhr und am 21. April Vorm. 9 Uhr in Oldesloe; am 21. April Nachm. 3 Uhr in Barga; am 22. April Vorm. 10 Uhr in Trittau. Im Bezirk der Compagnie Wandsbek: am 25. April Vorm. 9 Uhr in Ahrensburg; am 25. April Nachm. 3 Uhr, am 26. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 3 Uhr in Wandsbek; am 27. Vorm. 9 Uhr in Reinfeld und am 28. April Vorm. 10 Uhr in Hartesheide.

Ruth Morrison.

Roman aus dem Englischen.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Ruth hörte die Hausuhr die achte Stunde schlagen, und da sie seit mehreren Stunden keine Speise zu sich genommen hatte, so begann sie die physische Erschöpfung zu fühlen, welche immer die Folge längerer Fastens ist. Sie dachte: wie merkwürdig, daß sie mich so lange ohne Erfrischung lassen, und dann kam die Erinnerung an vergangene Zeiten über sie, wo wachsame Liebe ihr junges Leben behütete und sie nie Entbehrung gekannt hatte — alles war vorbei, begraben auf jenem Kirchhofe neben ihrem Kindheits-Heim.

Neben dem Kamin stehend und in Gedanken vertieft, hörte sie nicht, daß an ihre Thür geklopft wurde und erst, als stärker geklopft wurde, fuhr sie auf und rief „Herein!“ Keine Antwort erfolgte und so öffnete sie leise die Thür.

Ein kleines Mädchen in Weiß gekleidet, ungefähr 10 Jahre alt, stand vor ihr, die Wangen dunkelroth mit niedergeschlagenen Augen und den einen Fuß in nervöser Aufregung hin und her bewegend.

* Ahrensburg, 18. März. [Postalisches.] Dem längst gefühlten Bedürfnis einer besseren Postverbindung zwischen Ahrensburg und Trittau wird nunmehr entsprochen werden. Demnächst wird nämlich ein fahrender Briefträger angestellt werden, welcher täglich einmal den Postverkehr hin und zurück vermitteln. In Sieck wird eine Posthilfsstelle eingerichtet werden. Wenn wir damit auch unsere Hoffnung auf die Errichtung einer auch dem Personenverkehr dienenden Postverbindung mit Trittau nicht erfüllt sehen, so ist doch schon die geplante neue Einrichtung eine zu wesentliche Verbesserung der bisherigen unheilvollen Zustände, daß wir dieselben mit Freuden begrüßen. Hoffentlich entwickelt sich aus diesem Anfange eine vollkommene Einrichtung, nur müssen die beiden hauptsächlich interessirten Ortsgemeinden sich um die Sache bemühen. Im Uebrigen will es uns scheinen, daß, wenn man das dem fahrenden Briefträger zu zahlende Gehalt einem Fuhrwerksunternehmer als jährliche Subvention geboten, sich wohl ein solcher zur Uebernahme der Postfahrten mit Personenbeförderung sich gefunden hätte.

Altona, 16. März. In der gestrigen Versammlung des deutschen Reformvereins hielt der Schuldirektor Strehlow einen Vortrag über die Handwerkerfrage, welcher von den zahlreich Anwesenden mit Beifall aufgenommen wurde. Von der Entwicklung des Handwerks ausgehend, berührte Redner die Zünnungen im Mittelalter, womit er den Beweis zu führen versuchte, daß das Handwerk nicht durch die Bestrebungen der Liberalen, sondern durch die Errichtung der obligatorischen Zünnungen wieder zu blühenden Dasein gebracht worden. Nachdem über die Zünnungsfrage noch eine Discussion stattgefunden, an welcher auch der frühere

Reichstagsabgeordnete Schlossermeister Schmidt theilnahm, wurden die Verhandlungen geschlossen.

Neumünster, 15. März. In Gaardt ist in der Nacht vom Sonntag auf Montag eine abscheuliche Geschichte passiert. Der dort wohnende frühere Schreiber B. wurde von drei Personen Nachts aus dem Bette geholt, mißhandelt u. dann fast nackt und besinnungslos im Freien liegen gelassen, worauf er sich, wieder zur Besinnung gelangt, beim Wächter meldete. B., der nur einen Arm besitzt, wurde die eine Schulter ausgerenkt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Riel, 16. März. Das königliche evangelisch-lutherische Consistorium hat den Pastor Ernst Lüdemann in Bartk, Propstei Süderdithmarschen, auf sein Ansuchen zum 15. April von seinem Amte entlassen. Derselbe ist zum Nachfolger des bekannten Pastor Klapp als Wanderprediger des nordwestdeutschen Protestantenvereins gewählt worden. Entschieden der neueren Theologie zugethan, ist Pastor Lüdemann bisher doch niemals provocatorisch hervorgetreten; desto mehr hat sein Rücktritt aus dem Verbanne der heimischen Kirche in weiteren Kreisen überrascht. Er ist ein Sohn des ältesten Professors in der hiesigen theologischen Facultät, des 77jährigen Kirchenraths Dr. A. Lüdemann, und Bruder des außerordentlichen Professors der Theologie Dr. Hermann Lüdemann, welche beide derselben kirchlichen Richtung angehören.

Eine andere gleichfalls nachgesuchte Entlassung aus dem Amte ist kürzlich dem Pastor Jacobson zu Mandrup, Propstei Nordtendern, ertheilt. Zwar geborener Nordschleswiger, studierte derselbe doch nach Abtrennung der Herzogthümer in Kopenhagen, suchte und

fand indeß gleich anderen von Dänemark herübergekommenen, in Folge des damaligen Mangels an dänischredenden Predigern, eine Anstellung in Nordschleswig. Diese hat er jetzt aufgegeben, da der König von Dänemark ihm ein einträgliches Pfarramt in Jütland verliehen hat, wie dies schon mehrfach geschehen ist.

▽ Von der schleswigschen Westküste, den 16. März. Die Hufener Kampfgenossen von 1870/71 wollen ihren gefallenen Kameraden ein Denkmal setzen lassen und ist ein geeigneter Platz in dem schönen Schlosspark (früheren Schlossgarten, durch Legate der Almsüssen-Waldsen-Stiftung im Jahre 1878 zum Park umgewandelt) dazu ausersehen. Da aber der Denkmal-Fonds bis jetzt nur ungefähr 1000 M. beträgt, so wird versucht, noch weitere Geldmittel herbeizuschaffen, um ein recht würdiges Denkmal errichten zu können.

** Kleine Mittheilungen. Für die Schleswig-Angelner Bahn soll die ministerielle Genehmigung nunmehr eingegangen sein. Die Erarbeiten werden ungesäumt ihren Anfang nehmen. — Eine seltene Fruchtbarkeit entwickelten dieser Tage ein Schaf des Hufners Herrn Wrage in Nabe, indem dasselbe vier lebende Lämmer warf, sowie die Jagdhündin des Hufners Herrn Steenbock daselbst, welche nicht weniger als 11 lebende Hündlein gebar. — Der Bau der neuen Kirche und des Pastorats im Kronprinzencoog, ist in Angriff genommen und nimmt einen raschen Fortgang. Bis zum 1. October d. J. soll erstere in Rohbau, letzteres dagegen vollständig fertig sein. — Bei der Aushebung in Heide fanden sich am ersten Tage vier Jünglinge, die nicht einmal je über 80 Pfd. wogen. Unter den dortigen Confirmanden am letzten Sonntage dagegen war einer, der 150 Pfd. überholte.

Kind zur Ruhe verwiesen, und vom Sopha fand dieser Befehl ein Echo in den Worten:

„Sei, doch stille, Kind, und trommle nicht fortwährend, es macht mich krank.“

Dabei erklang die Stimme der Kranken bedeutend kräftiger als vorher, jedoch ging des Kindes Wink nicht verloren, da Mrs. Sinclair jetzt Ruth ersuchte, sich zu setzen.

Obwohl Ruth von Natur zurückhaltend und schüchtern war, besaß sie doch eine ruhige Würde, welche auch ohne Wort jede Ungebühr zurückweist. Gesicht und äußere Erscheinung waren nicht schön, ihre Züge, einzeln genommen, waren gewöhnlich, doch lag in ihnen ein Ausdruck lebhafter Intelligenz, die auf die meisten Beobachter einen größeren Eindruck ausübte, als bloße Schönheit. In diesem Augenblick, müde und angegriffen von der langen Reise und dem Mangel an Nahrung, sah sie nicht zu ihrem Vortheil aus.

Gänzlich niedergedrückt, nahm sie auf dem ihr von Alice gebotenen Stuhl Platz und erwartete, bis Mrs. Sinclair sie wieder anreden würde.

„Ich vergaß, Margareth,“ sagte Madame Mrs. Montferrat gewandt, „was wollten wir besprechen?“

Die Haushälterin neigte sich über den Sopha und wispelte der Herrin etwas auf

„Nun, mein liebes Kind,“ sagte Ruth sanft, „bist Du Miß Sinclair?“

„Nein, ich bin Alice Sinclair,“ erwiderte das Kind; „Tante wollte Sie gerne sehen und schickt mich, um Sie zu holen.“

„So, dann komm' und führe mich zu ihr, willst Du?“ und sie nahm das kleine Mädchen bei der Hand.

Die Gouvernante und ihre Begleiterin gingen durch die Halle und die Treppe hinauf in die erste Etage, wo das Kind an einer Thür stehen blieb und sagte:

„Hier ist Tantes Stube, ihr — und sie zögerte einen Augenblick, als ob sie im Zweifel war, wie sie das nächste Wort aussprechen sollte — „ihr Boudoir, Margareth nennt es so.“

Ruth pochte leise an und trat mit Alice ein. Das Zimmer, in welchem sie sich nun befand, war groß und elegant ausgestattet; aber alle ihre Aufmerksamkeit galt Mrs. Sinclair, welche nahe am Kamine in einen Pelzmantel gehüllt auf einem Sopha ruhte; ihr Gesicht war außerordentlich schön, bekundete aber nicht die große Zartheit und Kränklichkeit, die Ruth nach Allem, was sie darüber gehört hatte, zu finden glaubte.

Mrs. Montferrat stand hinter dem Sopha und warf auf Ruth bei ihrem Eintreten den

raschen, forschenden und übelwollenden Blick, welchen Ruth schon einmal gesehen und sie gereizt hatte. In ihrer Nähe stand ein anderes kleines Mädchen, in welchem Ruth Gertrude, der Dame eigenes Kind vermuthete.

Ruth verbeugte sich achtungsvoll gegen die Dame und blieb mitten im Zimmer stehen.

Mrs. Sinclair sah sie an vom Kopf bis zu den Füßen und erwiderte die Begrüßung mit einem kaum bemerkbaren Kopfnicken.

„Nun, Miß Morrison, Sie sehen jünger aus, als ich erwartete,“ sagte sie mit einer Stimme, die Krankheit oder nur Indolenz schwächte.

„Ich benachrichtige Sie, Madame, wie Sie sich vielleicht erinnern, in meinem letzten Schreiben, daß ich zwanzig Jahre alt geworden wäre.“

„Ach ja, ich erinnere mich.“

Es entstand wieder eine unbehagliche Pause, während welcher Mrs. Sinclair die Augen schloß, als ob sie von der Anstrengung des Sprechens erschöpft wäre.

Alice trat vor und ichob gegen Ruth einen Stuhl hin, und diese achtungsvolle Höflichkeit bei einem so jungen Kinde, beschämend für die Erwachsene, war ein süßer Trost für Ruth, welche mit einem liebevollen Lächeln dankte.

Von Mrs. Montferrat indessen wurde das

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Am Donnerstag sind in Wulfsdorf bei Eutin Haus, Kasse und Scheune des Hufners Schlichting abgebrannt, das Vieh soll bis auf einige Ferkel gerettet sein, jedoch sollen zwei Personen Brandwunden erlitten haben. — Bei dem Feuer in Sarkwitz sind an beiden Tagen zusammen 23 Gebäude abgebrannt und 20 Familien obdachlos geworden.

Wie aus Lauenburg berichtet wird, scheint das Auftreten des früheren Landraths v. Bennigsen-Zoerder während der Wahlbewegung noch weitere Folgen haben zu sollen. Derselbe ließ am Wahltag einen liberalen Wähler, Herrn Schlichteisen, wegen angeblichen „Anfugs“ durch den Bürgermeister Hochberg verhaften. Eine Anklage gegen denselben wurde, da es an jedem Thatbestande dafür fehlte, nicht erhoben, wohl aber hatte Herr Schlichteisen bei der Staatsanwaltschaft die Erhebung der Anklage gegen Herrn v. Bennigsen-Zoerder wegen widerrechtlicher Freiheitsberaubung beantragt. Er hat sich, nachdem die Staatsanwaltschaft und Oberstaatsanwaltschaft dies abgelehnt, an das Oberlandesgericht in Kiel gewandt, auf Grund der durch die Reichsjustizgesetzgebung neu geschaffenen Beschwerde gegen solche Weigerungen der Organe der Staatsanwaltschaft; und in Folge dessen ist in Lauenburg ein Untersuchungsrichter aus Altona eingetroffen, welcher mit Zeugenvernehmungen begonnen hat, „in der Strafsache gegen den vormaligen Landrath v. Bennigsen-Zoerder und den Bürgermeister Hochberg zu Lauenburg, wegen Vergehens gegen § 341 St.-G.-B.“ Es ist das der von widerrechtlicher Freiheitsberaubung durch Beamte handelnde Paragraph.

Hamburg.

In der Nacht von Donnerstag auf Freitag gegen 2 Uhr brannte das am Feldweg Nr. 103 in Eppendorf gelegene, mit Stroh gedeckte und aus Fachwerk erbaute Wohnhaus der Wittve Semmelhak, in welchem sich gegen 6 Wohnungen befanden, vollständig nieder. Außerdem wurden Boden und Dachstuhl eines dahinter gelegenen massiv gebauten Hauses sowie ein dem Landmanne Ohge gehörender Schuppen von den Flammen zerstört. Das Feuer, dessen Schein weithin sichtbar war, hatte aller Wahrscheinlichkeit nach in dem Ohgeschen Schuppen seinen Anfang genommen. Trotz der rasend schnellen Verbreitung des Feuers gelang es den Bewohnern sämmtlich, sich rechtzeitig zu flüchten. Auch das Vieh wurde gerettet. Nach einer Löscharbeit von zwei Stunden war man des Feuers soweit Herr geworden, daß ein Weiterumsichgreifen desselben nicht mehr zu befürchten stand.

französisch zu, von welchem Nuth nur das Wort „noir“ verstand.

„Ah oui,“ erwiderte Madame, aber ehe sie weiteres sagen konnte, flüsterte Mrs. Montferrat ihr noch einige Worte zu.

Mrs. Sinclair nickte und nach einer Pause sagte sie zu Nuth:

„Mrs. Montferrat wird Ihnen alle meine Wünsche in Bezug auf die jungen Damen mittheilen; aber jeden Tag, wenn ich mich wohl fühle, wünsche ich, daß die Musikstunden hier in meinem Zimmer ertheilt werden. Sie wollen so gut sein, Miß Morrison, mir etwas vorzuspielen,“ wobei sie auf das Piano zeigte, welches am andern Ende des Zimmers stand. „Ich bin in dem Musikunterricht sehr eigen und schmeichle mir, darin ein Urtheil zu haben.“

Nuths Erziehung war eine sehr gute gewesen und für Musik hatte sie ein außerordentliches Talent; in diesem Moment aber fühlte sie sich so angegriffen, daß sie sich bemüht war, ihr Spiel würde nur mangelhaft sein können.

„Ich werde Ihrem Wunsche entsprechen, Madame, aber ich muß Sie bitten, heute meine Leistungen nachsichtig zu beurtheilen, weil ich sehr müde bin und deshalb dem Instrumente keine Gerechtigkeit widerfahren lassen kann.“

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. März. In der Budgetcommission des Abgeordnetenhauses sollte heute über den Steuererlaß beraten werden. Der Referent Abg. v. Benda hatte beantragt, den Steuererlaß abzulehnen und dafür im nächsten Jahre eine Vorlage über die Entlastung der untersten Steuerklassen einzubringen. Die Mitglieder des Centrums und der Conservativen waren indessen augenscheinlich über die Stimmung ihrer Fractionen nicht informiert und beantragten daher, die Debatte bis zum nächsten Montag zu vertagen, weil bis dahin die finanziellen Garantien bei der Eisenbahnverwaltung durch das Votum des Herrenhauses festgestellt sein würden. Die Wahrscheinlichkeit über die schließliche Annahme des Steuererlasses wächst mit jedem Tage.

Das Avancement der Officiere des preussischen Heeres hat sich in dem Jahre, welches nunmehr seit der letzten Reformation verstrichen ist, wieder derartig verschlechtert, daß bei der Infanterie bereits wieder Secondelieutenants vorhanden sind, welche schon länger als 10 Jahre in dieser Charge sind. Die ältesten Premier-Lieutenants sind fast neun Jahre in dieser Stellung und haben schon eine Gesamtdienstzeit von 16—17 Jahren hinter sich. Die ältesten Hauptleute bekleiden ihre jetzige Charge seit September 1870, also 11 1/2 Jahre und sind zum Theil bereits 23—24 Jahre Offiziere. Wären seiner Zeit nicht die 13ten Hauptmannsstellen, welche durchgängig mit überzähligen Majors besetzt sind, creirt, dann wären die Avancementsverhältnisse noch weit ungünstiger.

Aus St. Petersburg wird mehreren Blättern telegraphirt: „Am Sonntag in später Abendstunde kam Stobeleff in den Offiziers-Club. Als sich die Kameraden sofort um ihn versammelten, betonte er in der Unterhaltung, daß seine Kriegsgenossen wüßten, wie er niemals unüberlegt spreche; seine Reden seien nur der Ausdruck seiner Ueberzeugung; gewiß denke der Hof wie er, dürfe dies aber nicht zeigen, um nicht das übermächtige Deutschland zu erzürnen.“

München, 16. März. Das Generalcomitee des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern sprach sich mit 13 gegen 12 Stimmen für das Tabakmonopol aus.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, den 17. März. Officiell. Der Gendarmeposten der Jozar-Karaula wurde am 14. März bei Cainica von über 100 Insurgenten aus der Gegend von Celebic angegriffen und nach tapferer Gegenwehr zum Aufgeben der Karaula gezwungen, wobei von der Hülfsmannschaft 3 Mann getödtet und 3 verwundet

Die Dame schien jedoch den Wunsch nicht aufgeben zu wollen. Nuth spielte einige kleine einfache Stücke und besser, als sie erwartet hatte; dies schöne Instrument spornte sie an und die Zuhörerin schien befriedigt und lobte ihr Spiel.

„Ich bemerke, Miß Morrison,“ fing Mrs. Sinclair wieder an, „daß Sie in Trauer sind. Ich habe eine entschiedene Abneigung gegen Alles, was düster und traurig ist und mag es nicht um mich und meine Kinder haben, erwarte daher, daß Sie den Umständen hier im Hause Rechnung tragen und Ihre Trauer ablegen.“

Nuth stand rasch von ihrem Sitz auf, welchen sie nach beendigtem Spiel wieder eingenommen hatte, und sie wäre, hätte nicht Zorn und Empörung über dies gefühllose Verlangen die Oberhand behalten, in Thränen ausgebrochen. Ihre sanfte Stimme zitterte, als sie erwiderte:

„Am Verzeihung, Mrs. Sinclair — meine Mutter!“ eine Augenblickliche Pause trat ein; aber mit einer gewaltigen Anstrengung kämpfte sie die Thränen und das erstickende Gefühl nieder — „meine Mutter ist kaum 3 Monate todt, mein Vater noch kein Jahr“ — ihre Stimme war jetzt kräftig und fest — „und ich würde lieber Ihr Haus morgen verlassen, als

wurden. Die übrige Mannschaft des Postens rückte in Cainica ein. Die sogleich eingeleiteten Vorstöße von Gorazda und Joca aus waren erfolglos, weil die Insurgenten wieder in die Gegend von Celebic abgezogen. Eine von Joca nach Cainica am 15. März abgerückte Truppen-colonne fand die Jozar-Karaula verlassen und zerstört, wobei aus einem Mißverständnis die Truppen mit einer türkischen Patrouille einige Schüsse wechselten. Ein türkischer Soldat wurde leicht verwundet. Das Truppencommando drückte Suleiman Pascha sein Bedauern aus.

Schweden und Norwegen.

In den letzteren Jahren hat man, einem ausdrücklichen Verlangen der betreffenden Militärcorps Folge gebend, den Verkauf von Brautwein bei allen Marktenterien und andern Verkaufsstellen der größeren Garnisonen abgeschafft. Auch bei Uebungslagern wird der Brautweinverkauf nach und nach abgeschafft und zwar auf Wunsch der Mannschaften selbst. Die Disciplinarfehler sind deshalb bedeutend vermindert worden.

Bei dem für die Nothleidenden in Finnmarken unter Protection der Königin im königlichen Schlosse abgehaltenen Bazar sind in drei Tagen gegen 40,000 Kronen eingekommen.

Italien.

Depechen aus Messina melden von einem Erdbeben, welches die 3000 Einwohner zählende, auf einem Berge unweit jener Stadt belegene Ortschaft Ali Superiore bedroht. Die Erdstöße wiederholten sich in verschiedener Stärke und die Einwohner campiren im Freien.

Frankreich.

In den Blättern macht man sich nicht wenig über die Deputirten lustig, die sich für den Spottpreis von 120 Franken per Jahr von den Eisenbahngesellschaften freie Fahrt auf allen französischen Linien gewähren lassen, ein Privilegium, das allerdings ziemlich exorbitant erscheint. Es fehlt auch nicht an guten und schlechten Witsen über die bevorstehende Gehaltserhöhung der Landesvertreter von 9000 auf 12000 Franken. Da der Appetit beim Esfen kommt, scheinen die Gesetzgeber auf diesem Wege noch etwas weiter gehen zu wollen. Es ist in der Kammer ein Vorschlag eingebracht worden, wonach auch die Mitglieder der Generalräthe und der Arrondissementsräthe sich in Zukunft einer Gehaltsentziehung erfreuen sollen. Da die meisten Deputirten selber einen Generalrath angehören, so werden die bösen Zungen nicht verfehlen, diesem Antrag ein egoistisches Motiv unterzuschreiben.

Eine Depeche des „Temps“ aus Tunis meldet: Die Militärbehörden beschloßen, alle von den Schotts in Südthunis nach der Grenze von Tripolis führenden Zugänge vollständig zu schließen. Man erwartet, diese Maßregel werde alle neuen Einfälle verhindern. Die von den Marodeurs geführten weitrtragenden

mich einem meine Gefühle so verletzenden und das Andenken so nichtachtenden Verlangen fügen.“

„D dann,“ erwiderte Mrs. Sinclair zögernd und sah nach Mrs. Montferrat hin, „dann werde ich nicht darauf dringen, da Sie so vielen Werth darauf legen. — Für jetzt ist es genug; Sie haben gegessen, vermute ich?“

„Nein,“ sagte Nuth, „aber es macht nichts.“

„Nicht gegessen! — Marguerite, warum haben Sie für Miß Morrison nicht Mittag bestellt? Laß sofort etwas zu esfen auftragen!“

Die Haushälterin runzelte die Stirn und raufchte an Nuth vorbei aus dem Zimmer.

(Fortsetzung folgt).

Ein Arzt als Mörder.

Im Londoner Central-Criminalgerichtshof wurde am Dienstag Abend nach sechstägiger Verhandlung ein Gistmord-Proceß zum Abschluß gebracht, in welchem ein bisher geachteter Arzt, Dr. Georg Henry Lamson als Angeklagter figurirte. Der Sachverhalt ist folgender: Anfangs December v. J. erregte der plötzliche und geheimnißvolle Tod eines jungen Studenten Namens Percy Malcolm John, des einzigen Erben eines Vermögens von 3500

Gewehre kämen aus Tripolis und würden durch einen Italiern Namens Rossi verkauft, der dieselben den Stämmen zuführe.

Schleswig-Holsteinischer Provinzial-Landtag.

11. Sitzung vom 14. März.

Die Vorberathung des Ausschußberichts über den Entwurf einer Kreis- und Provinzialordnung wird fortgesetzt. Niemand-Heide findet ungerechtfertigt, daß die Grenze des Großgrundbesizes von 225 auf 600 Mk. erhöht werden soll. Der Ausschuß beantragt die Streichung der Bestimmung des § 116 des Entwurfs, wonach die Kosten für die Durchführung der Kreisordnung im Jahresbetrage von 135,819 Mark auf die einzelnen Kreise der Provinz, mit Ausnahme von Lauenburg, vertheilt werden sollen. Der Regierungscommissar widerspricht diesem Antrage, der Berichterstatter befürwortet ihn. Beim Ausführungsgezet weist Graf Reventlow nochmals darauf hin, daß die Einführung der neuen Gezehe nicht rätlich sei, bevor eine Revision der Organisationsgezehe stattgefunden habe. Der Oberpräsident hält dagegen die sofortige Einführung für eine politische Nothwendigkeit. Damit schließt die Vorberathung.

Es folgt die Verhandlung über den Ausschußbericht über die Bererbung der ländlichen Besitzungen in Schleswig-Holstein. Das in dieser Angelegenheit vom Oberlandesgericht erstattete Gutachten wird vielfach vom Ausschuß bemängelt, da dasselbe lediglich der Einführung des vorgeschlagenen Entwurfs juristische Bedenken entgegenstellt, statt die Frage zu erörtern, ob die geltenden Rechtsnormen für das Auerbenrecht reformbedürftig seien und ob eine einheitliche Regelung dieser Sache opportun sei. Der Ausschuß beantragt: der Provinzial-Landtag wolle beschließen, die königl. Staatsregierung zu ersuchen, einen betr. Gezehentwurf aufzustellen und dem Provinzial-Landtag zur Begutachtung vorzulegen.

Der Antrag eines Dänen: der Provinzial-Landtag wolle beschließen, daß in der Taubstummenanstalt den Kindern dänisch redender Eltern diese Sprache insoweit angelehrt werde, daß sie sich wenigstens schriftlich darin ausdrücken können, wird dem provinzialständlichen Ausschuß überwiesen, mit dem Ersuchen, zu erwägen, wie den gechilberten Uebelständen abzuhefen sei.

12. Sitzung vom 15. März.

Auf der Tagesordnung steht die Schlußberathung des Finanzetats. v. Buchwaldt-Neudorf tritt für eine Erhöhung der Subvention des landwirthschaftlichen Generalvereins von 3000 auf 6000 Mk. ein. Edding spricht für eine Erhöhung der Subvention des Fischereivereins von 1000 auf 1500 Mk. Gurttitt will

Pfd. Sterl., der in der Bleinheim-Hause-Schule in Wimbleton studirte. John war 19 Jahre alt und in beiden Beinen gelähmt, außerdem aber ganz gesund; seine Eltern waren bereits seit einiger Zeit todt. Der Angeklagte Lamson war ein Schwager Johns und hatte denselben von Zeit zu Zeit aber nur selten besucht.

Am 2. December — so lautet die Aussage des Directors der Schule Mr. Bedbrook — habe John ihm mitgetheilt, daß sein Schwager ihn besuchen werde und Tags darauf, am Sonnabend Abend, sei derselbe denn auch gekommen. Er (Zeuge) habe Lamson kaum wieder erkannt, da derselbe sich sehr verändert hatte. Lamson sei in das Empfangszimmer geführt und John in einem Holsstuhl hereingebracht worden. Beim Anblick des Studenten habe Lamson ausgerufen:

„Du bist ja dick und fett geworden, alter Junge!“ worauf dieser erwidert habe:

„Ich wünsche, ich könnte das auch von Dir sagen!“

Zeuge habe dann Aereswein kommen lassen und Lamson habe um etwas Zucker gebeten, um, wie er sagte, den Alcoholgehalt des Weines zu neutralisiren, worauf Zeuge bemerkt habe, er habe immer geglaubt, Zucker übe gerade eine entgegengesetzte Wirkung beim Wein aus. Der Angeklagte habe hierauf Kuchen und

würden
erlaubt,
nuzial-
berichts
Provinz-
de Heide
ge des
Mk. er-
agt die
16 des
Durch-
betrage
Kreise
enbura-
nmissar
richtiger
brunngs-
darauf
Gehege
der De-
Der
ge Ein-
wichtig-
n Aus-
ndlichen
Das in
richt er-
auschub
Einführ-
ritische
zu er-
für das
ob eine
oportun
vinzial-
Staats-
esegent-
andtag
vinzial-
Taub-
edender
werde,
n aus-
ndlichen
en, zu
ständen
Schluß-
dt. Neu-
vention
as von
icht für
ijcherei-
litt will
Schule
o Jahre
berdem
bereits
Lamson
enjelben
icht.
ie Ans-
ebbrock
Schwa-
auf, am
uch ge-
m wie
rändert
ner ge-
ereinge-
ndent
t, alter
ch von
lassen
geben,
alt des
bemert
ibe ge-
Wein
en und

nur eine Provinzialsteuer in der Höhe von 90,000 Mk. bewilligen. Berichterstatter Warburg erklärt, daß die Ausschüsse sich dahin geeinigt hätten, 50,000 Mk. für Aufforstungszwecke anzuflehen, statt sie in das Ordinarium des Etats aufzunehmen; für den Bau einer Directoratwohnung auf der Irrenanstalt statt 43,000 nur 36,000 Mk. zu bewilligen, wodurch die Provinzialsteuer von 180,000 Mk. auf 120,000 Mk. ermäßigt werde. Bei der Abstimmung wird der Buchwaldische Antrag mit 32 gegen 25 Stimmen angenommen, der Cobingsche abgelehnt, der Antrag des Ausschusses wird angenommen, ebenso der ganze Etat mit den angenommenen Aenderungen. Die Schlußberatung des Ausschusses über die Vererbung der ländlichen Besitzungen in Schleswig-Holstein ergibt die Annahme der vorerwähnten Ausschüßanträge. Der Antrag des Abg. Gurkitt, dem schleswig-holsteinischen Kampfgenoßen-Verein von 1848/50 zur Erbauung einer Waffenkammer am Fohstedt-Denkmal eine Beihilfe von 1800 Mark zu gewähren, wird mit allen gegen 10 Stimmen abgelehnt. Eine Bitte von Blantezener Hausbesitzern um Bewilligung von 10,000 Mark zur Herstellung von Schutzwerken am Elbufer, wird auf Antrag des Abg. Lichtner der Staatsregierung zur dringenden Berücksichtigung überwiesen. Für die mit der Provinzial-Ausstellung von Lehrlingsarbeiten in Jsehoe verbundenen Kosten wird eine Beihilfe von 500 Mk. gewährt, den Heilanstalten auf Föhr und Sylt werden 600 Mk. als Beihilfe aus Provinzialmitteln bewilligt.

13. und letzte Sitzung vom 16. März. Schlußberatung der Kreis- und Provinzialordnung. Hölks Anfrage, ob im Ausschub die Veränderung resp. Verkleinerung der Kreise erwogen worden sei, wird vom Berichterstatter verjagt, doch sei man der Frage wegen der großen Schwierigkeiten nicht näher getreten. Der Regierungs-Commissar hält eine Veränderung der Kreise für unmöglich. Bei der nun folgenden Abstimmung, welche sich wegen der vielen Anträge sehr complicirt gestaltet, werden die Ausschüßanträge (s. vor. Nr.) meistens mit großer Majorität und die amendirte Vorlage mit 32 gegen 25 Stimmen angenommen. Der Ausschüßantrag, an die königl. Staatsregierung die dringende Bitte zu richten, mit der Einführung der Kreis- und Provinzialordnung nicht eher vorzugehen, als bis über die Revision der Verwaltungs-Organisations-Gesetze eine Entscheidung getroffen worden sei, wird mit allen gegen 5 Stimmen angenommen. Die Verhandlung über eine Reihe von Begehren des Petitionsausschusses bietet kein Interesse. Nachmittags 3 1/2 Uhr wird die 15. Sitzung des Schleswig-Holsteinischen Provinzial-Landtages geschlossen.

Bonbons herausgeholt, von denen sie alle gegessen und die sehr gut geschmeckt hätten. Sie hätten sich dann über allgemeine Gegenstände unterhalten, als plötzlich der Angeklagte ausgerufen hätte: „D, beinahe hätte ichs vergessen, ich habe für Sie und Percy etwas aus New-York mitgebracht.“ Er habe darauf zwei Schachteln mit Pillen producirt, die die Form kleiner Kapseln gehabt hätten und wie kleine Dosen in der Mitte auseinander genommen werden könnten. Lamson hätte dabei bemerkt, in dieser Form würde er (Zeuge) seinen Schülern leicht Medizin eingeben können, indem diese Kapseln, ohne einen unangenehmen Geschmack zu hinterlassen, verschluckt werden könnten. Er (Zeuge) habe nun die Kapseln in die Hand genommen und dieselben ohne Schwierigkeit und ohne üble Wirkung zu verspüren, verschluckt. Inzwischen habe der Angeklagte eine andere Kapsel mit Zucker gefüllt und dieselbe mit den Worten seinem Schwager gegeben: „Hier, Percy, nimm diese, es ist etwas Zucker darin!“ Der Verstorbene habe darauf die Kapsel in den Mund gesteckt und hintergeschluckt, ohne ein Wort zu sagen. Einige Minuten später habe der Angeklagte bemerkt, er müsse sofort

Von nah und fern.

Amerikanisches. Aus Newyork, 4. März berichtet die „N. S. Z.“: Die hiesige Einwanderungs-Commission beschloß in einer am 28. Februar abgehaltenen Extra-Versammlung, die Newyorker Staatslegislatur durch ein zu diesem Behufe zu ernennendes Specialcomitee ersuchen zu lassen, statt der bisherigen Bewilligung von Doll. 150,000 für Einwanderungszwecke eine solche von Dollar 250,000 auszuwerfen, da die Einwanderung in diesem Jahre aller Wahrscheinlichkeit nach bisher noch nicht erreichte Dimensionen annehmen werde. Vom Capitän des Dampfers „Australia“, A. Kühn wurde ein Schreiben verlesen, in welchem derselbe der Einwanderungs-Commission die Mittheilung macht, daß er den Zahlmeister des Dampfers, J. Damman, welcher sich während der Reise unziemliche Freiheiten gegen weibliche Passagiere herausgenommen haben soll, entlassen habe.

Die „Posta“ in Galatz schreibt: „Folgende Skandal-Affäre die sich soeben hier abspielt, bildet jetzt fast den einzigen Gesprächsstoff unserer Stadt. Der Erz-Diakon unseres Bischofs Gimnasio Mironesc ward vor einigen Tagen von seinem Collegen, dem Archimandriten Kirial Herculan, beschuldigt, er habe ihn mittelst eines Glases vergifteten Branntweines, das er ihm gelegentlich eines Besuches offerirt hatte, aus der Welt schaffen wollen. Um nun den Folgen der Anklage zu entgehen, flüchtete sich Erz-Diakon nach Focjani, wo er jedoch erwischt und verhaftet ward. Derselbe behauptete, daß der Archimandrit mit der Köchin des Bischofs ein unerlaubtes Verhältniß angeknüpft habe und hätte er, der Erz-Diakon, seinem Kollegen deshalb bittere Vorwürfe gemacht. Der Archimandrit und seine Concubine beschloßen nun, um der Moralpredigten des Erz-Diakons endlich los zu werden, denselben der Giftmischierei zu beschuldigen. Der Archimandrit behauptet jedoch, daß nicht er, sondern der Erz-Diakon im Concubinate mit der erwähnten Köchin gelebt habe. In den nächsten Tagen werden nun der Erz-Diakon, der Archimandrit und die Köchin des Bischofs vor Gerichte erscheinen müssen.

Wegen Majestätsbeleidigung ist am 12. März der Maler Heil in Breslau zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt worden, weil er in einer konservativen Volksversammlung, als ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht wurde, in demonstrativer Weise sitzen geblieben, den Kopf nach hinten gestreckt, den Rauch der Cigarre in die Höhe geblasen, und eine abwehrende Handbewegung gemacht hat.

Wegen Bierpauscherei hatten sich dieser Tage vor der Strafkammer des Landgerichts zu Zweibrücken der Director der „Actienbrauerei Tivoli“ in Zweibrücken, Christian Jacobi und

nach London Bridge aufbrechen, um den Pariser Zug nicht zu verpassen, da er sich über Paris nach Florenz begeben wolle, woselbst er den Winter zuzubringen beabsichtige und sich dann irgendwo fest niederlassen wolle. Lamson habe sich dann von seinem Schwager und ihm (Zeugen) aufs Freundschaftliche verabschiedet und bei der Abreise nicht mehr Eile gezeigt, als gewöhnlich gezeigt werde, wenn Jemand eine längere Reise antreten wolle, die Kapseln habe er zurückgelassen. Nachdem Lamson fort gewesen, habe er (Zeuge) noch zwei jungen Damen Gesang-Unterricht erteilt, und dann das Zimmer verlassen. Als er nach wenigen Minuten wieder zurückgekehrt, habe John sich über Sobdrennen und Uebelkeit beklagt, worauf er ihm Ruhe angerathen habe. Er habe dann weiter auf einige Minuten das Zimmer verlassen, um einige Zeitungen durchzusehen, die Lamson ihm mitgebracht habe, und als er wieder zurückgekehrt sei, habe John bemerkt:

„Ich weiß nicht, das scheinen mir dieselben Chininpillen zu sein, die mir mein Schwager in Shanklin gab, nach deren Genuß ich mich ebenfalls unwohl fühlte und dieselben Schmerzen hatte wie jetzt.“

Zeuge habe ihm gerathen zu Bett zu gehen, und als er ihn später in seinem Schlafzimmer besuchte, habe sich der Verstorbene vor Schmer-

der frühere Director der Gesellschaft, Wilh. Geiß, zu verantworten. Die Verhandlung entrollte ein gräßliches Bild der Vermischung, da durch Zeugenansagen bekundet wurde, daß in das Bier der Brauerei oftmals Glycerin, Saccharin, schwefelsaurer Kalk, Biercouleur, künstliches Hopfenaroma, Spirit u. s. w. geschüttet worden war. Das Urtheil lautete für Braumeister Basl auf 1 Monat Gefängniß und 100 Mark Geldstrafe; Director Jacobi wurde zu 300 Mk. Geldstrafe, Geiß zu 100 Mark verurtheilt; die Actiengesellschaft selbst hat eine Geldstrafe von 540 Mk. zu zahlen.

Ein erschütternder Unglücksfall ereignete sich am 12. März bei dem um 7 Uhr 28 Minuten Morgens in Salzburg einjahrenenden Secundär-Zuge kurz vor der Station Salzburg. Der den Zug führende Locomotivführer Großelfinger sah plötzlich als er auf dem Hart in die Station abfallenden Damme mit seinem Zuge dahersuhr, seinen 13jährigen Sohn hinter einem Brückenpfeiler hervorspringen und sich in selbstmörderischer Absicht auf die Schienen werfen. Der erschrockene Vater und die übrigen Bediensteten des Zuges wendeten wohl alle Mühe auf, um das Unglück abzuwenden, aber vergebens, und so fand nun das Gräßliche statt, daß der Vater die Locomotive und den Train über die Gliedmaßen seines eigenen Kindes dahinrollen lassen mußte. Der unglückliche Knabe, welcher von der Maschine jämmerlich verflümmelt worden war, aber noch lebend ins Spital geschafft wurde, hatte die That aus Furcht vor Strafe, die er in Folge eines ungünstigen Zeugnisses, woran er überdies auch „einige Correcturen“ vorgenommen hatte, von dem heimkehrenden Vater fürchten mußte, gethan.

Frohe Tage stehen einem Geschäftshaus in Frankfurt a. M. bevor. Es verlobten sich nämlich dessen beiden Inhaber, ebenso die beiden Kommis des Geschäfts und zum Schluß auch noch der Ausläufer. Sämmtliche Hochzeiten sollen an einem Tage stattfinden.

Seltame Bekanntmachung. In dem Dörfchen B. bei Anweiler in der Rheinspalz verkündete der Ortsdiener kürzlich folgende Bekanntmachung: „Der Froschschentel fängt, muß sie zuerst todtschlagen, wer sie lebendig umbringt, wird protocollirt.“

Hamburger Butterbericht vom 16. März. Notirungen mit 1% Decort, Tara in Drittel zum Export 16 Pfd. bei 18 Pfd. Holz, andere Gebinde Netto Tara. Feinste zum Export geeignete Hofbutter aus Schleswig-Holstein, Dänemark, Mecklenburg, Ost- und Westpreußen in wöchentl. frischen Lieferungen 135-140 zweite Sorten daher 130-135 Dänische u. Schleswig-Holsteinische Bauer- 115-125 Schleifische, Pommerische, Thüringische 90-110 Böhmisches und Galizische 70-85 Finnt, ab Südbad 90-100 Amerikanische und Canadische frische 70-85 do. und andere ältere 45-65

zen im Bette herumgewälzt und sich wiederholt übergeben. Die Matrone und einer der Hülflehrer hätten ihn gepflegt, er habe über Halschmerzen und ein Zusammensiehen der Haut geklagt. Gegen 9 Uhr sei John so schlimm geworden, daß er (Zeuge) zwei Aerzte, Dr. Berry und Dr. Little, holen ließ, die bis zu seinem Tode bei ihm blieben. Um 12 Uhr Nachts sei John gestorben.

Die Obduction der Leiche ergab, daß John in Folge eines vegetabilischen Giftes gestorben sei, welches später als Aconit agnosciert wurde. Aus dem weiteren Zeugenverhör ging hervor, daß der Angeklagte am 24. November bei einem Apotheker in London zwei Gran Aconit gekauft habe, und daß er ein starkes pecuniäres Interesse an dem Tode Johns hatte, da dessen Vermögen nach seinem Tode theilweise an die Frau Lamsons, eine Schwester Johns, gefallen sein würde.

Ferner wurde durch Zeugen erwiesen, daß Lamson zur Zeit des Mordes gänzlich mittellos gewesen, seine Uhr und seine Bekleide verpfändet und in einem Wirthshaus sogar einen Cheque flüssig gemacht habe, der unbezahlt von der Bank zurückgeschickt worden sei, da der Angeklagte dort gar kein Conto gehabt habe. Durch den Vormund des Verstorbenen erfuhr die Polizei, daß der Angeklagte bei seiner An-

Anzeigen.
Heinrich Peemöller
Ahrensburg,
empfiehlt für
Confirmanden-
Ausstattungen
Schwarze Cachemirs,
Schwarze Tuche und Buckskins,
Jackets, Regenmäntel

und
Umhlagetücher,
Kragen und Manschetten,
Taschentücher u. Handschuhe
in großer Auswahl zu billigen Preisen.

F. Bruss,
Fürstener,
Ahrensburg,
empfiehlt
Confirmanden-Hüte
von 3 Mk. an bis zu den feinsten.
Mützen
von 1 Mark an.

Zur Confirmation
empfiehlt:
Gesangbücher
in einfachen und eleganten Einbänden,
Andachtsbücher u.
Ahrensburg. C. Ziese's Buchhdlg.

Feine Seifen.
a. Hausstands-Seifen:
Gran marmorirte Kernseife,
Mandelseife,
Gelbe englische Terpentinselzeife,
Cocuseife,
Schweger Seife (sehr beliebt),
Transparent-Glycerin-Seife in Stangen
pr. Pfund 60 Pfg.
b. Toiletten-Seifen:
Sonigseife,
Mandelseife,
Beilchenseife,
Rosenseife,
Nesedaseife,
Citronenseife,
sowie
Theer- und Nafirseife u.
empfiehlt zu billigsten Preisen
Ahrensburg. Aug. Haase.

wesenheit in Paris gewöhnlich in einem Hotel logire und ein Detectiv sollte eben dorthin abgefangen werden, um Erkundigungen einzuziehen, als sich der Angeklagte der Polizei in Scotland Yard freiwillig gestellt habe, entweder dem Grunde, daß er unschuldig sei, oder auch, weil ihm vielleicht das Geld ausgegangen sei.

Ungeachtet einer glänzenden Vertheidigung gaben die Geschworenen nach kaum halbstündiger Verathung einen Schuldspruch ab und Dr. Lamson wurde zum Tode durch den Strang verurtheilt, nachdem er vorher seine Unschuld behauptet hatte.

Die Hinrichtung des Dr. Lamson wird am 4. April im Hofraum des Wandsworth-Gefängnisses stattfinden. Es soll zur Kenntniß der Behörden gelangt sein, daß Lamson sich außer der Ermordung seines Schwagers noch anderer schwerer Verbrechen schuldig gemacht hat. Der Verbrecher wird als ein Mann von sehr lebhaftem Temperament und feinen Manieren geschildert.

Während des deutsch-französischen Krieges soll er bei der Belagerung von Paris Hülfarzt im französischen Ambulanz Corps gewesen sein, später als Arzt den russisch-türkischen Krieg mitgebracht, in Rumänien als Inspector der Militärhospitäler fungirt haben und im Besitz verschiedener Orden sein.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13



B.I.G.

